



Maryam Jafari und Ainagül Mamyrbæva zum Gelingen des Festes bei. Ohne die zusätzlichen Helferinnen wäre es gar nicht mehr möglich, das Projekt «Frauen für Frauen» zu verwirklichen, sind doch jeweils im Schnitt dreissig (!) Frauen, zusammen mit ihren Kindern in den Räumen des Quartiertreffs anwesend.

Das Projekt «Türen öffnen» hatten vor zehn Jahren Lis Bammert, ausgebildete Erwachsenenbildnerin, und Carla Winter, die frühere Animatorin im Sentitreff, gegründet. Mit beeindruckendem Idealismus entwickelten sie zusammen das Konzept. Nach dem Rücktritt der Pionierinnen übernahmen Maria Alba und Esther das vakante Amt und bauten den Erfolg auf beachtliche Weise aus. Doch was ist eigentlich der Sinn und Zweck von «Türen öffnen»? Ganz einfach: Offene Türen für Frauen des Quartiers und auch der Agglomeration, speziell aber für Migrantinnen. Hier sind die Frauen unter sich, erlernen gemeinsam den alltäglichen Gebrauch der deutschen Sprache, diskutieren über Themen wie Arbeit, Gesundheit, Familie sowie Sitten und Gebräuche der Schweiz. Ferner wurde es eine Anlaufstelle für ganz persönliche Probleme, wo die Hilfesuchenden an die zuständigen, fachkundigen Stellen verwiesen werden.

Zurück zur Jubiläumsfeier. Der erste Blick beim Betreten des Sentisaals fiel auf das internationale kalte Buffet, mit viel Liebe von den Frauen zubereitet. Auf dem Tisch präsentierten sich Teigtaschen aus

Tibet, süssliches Brot aus Eritrea, grasgrünes Dessert aus Sri Lanka, Frühlingssalate und so weiter und so fort, eindeutig international. Kein Wunder, stammten doch die Köchinnen aus der halben Welt:

Afrika, Afghanistan, Brasilien, Deutschland, Irak, Iran, Kirgisien, Sri Lanka, Tibet und Türkei. Mmh ... verlockend sah das aus, am liebsten hätte ich gleich zugriff. Aber halt! Disziplin muss auch hier sein. Friedlich und harmonisch, auf kleinstem Raum die halbe Welt versammelt, so vergnügten sich die Frauen unter Anleitung von Maria Alba bei Musik und Tanz im Hof des Quartiertreffs. Petrus, der Wettergott, unterstützte uns mit einem wunderschönen Frühsommertag. Ausgelassen-fröhlich-beschwingt entfaltete sich die Stimmung. «Ohne ein Schlückchen Alkohol genossen zu haben, das können nur Frauen unter sich», überlegte ich mir so nebenbei. So, jetzt durften wir ohne schlechtes Gewissen uns dem kalten Buffet widmen, haben wir doch bei Spiel und Tanz bestimmt einige Kalorien abgebaut. Offenbar hat es allen sehr gemundet. Unerwartet schnell waren all die Köstlichkeiten vernascht und alsbald hiess es Abschied nehmen. Den Verantwortlichen des Festes blieb noch das Aufräumen, natürlich zusammen mit einigen mithelfenden Händen. Eine Frau, Kopftuch tragend, war mir speziell aufgefallen. Während des ganzen Festes war sie unermüdlich bemüht, dem Chaos von Trinkbechern, Servietten, Küchen-

geschirr und -abfall «Herr» zu werden. Ich erkundigte mich nach ihrem Namen. «Menife Calis», antwortete sie und fragte mich, ob ich wüsste, was das kurdische «Calis» bedeuten würde. Wie sollte ich das wissen? «Arbeitsam», antwortete sie mir fast etwas ironisch.

Zum Schluss wurde doch noch eine Flasche Champagner entkorkt. Esther verabschiedete sich von «Türen öffnen», da sie berufshalber nach Zug wechseln wird. «Keine Angst», sagte sie, «den Sentitreff werde ich nie vergessen und auch niemals aus den Augen verlieren.»

## Abschied und Dank

**Auf Ende Juni gab Esther Camara-Stillhart die Leitung bei «Türen öffnen» ab. Sie hatte dieses Angebot «von Frauen für Frauen» seit 2010 zusammen mit Maria Alba Gautschi gewährleistet und zu einem riesigen Erfolg gemacht, so dass «Türen öffnen» sogar an die Kapazitätsgrenze in den Sentitreff-Räumlichkeiten kam. In ihre Zeit fiel zudem ein wichtiger Ausbauschnitt: Dank der Einrichtung eines Zusatzpensums können nun auch die Kinder der TÖ-Frauen gezielter gefördert werden.**

**Wir danken Esther für ihr grosses Engagement und wünschen ihr an der neuen Stelle zahlreiche neue Entdeckungen. Dem Sentitreff bleibt sie als Leiterin des abendlichen Treffpunkts beim Strassenmusikfestival erhalten.**